

Kinder & Jugend & Familien



Junge Menschen und ihre Familien so zu stärken, dass sie im Rahmen eines selbstbestimmten Lebens den vollen Umfang ihrer Möglichkeiten entwickeln können – das ist das Ziel des Bereiches Kinder, Jugend und Familien.

Viele stationäre und ambulante Betreuungs- und Dienstleistungsangebote tragen dazu bei: Kinder- und Jugendhäuser bilden den stationären Bereich, der ambulante Bereich umfasst Wohngruppen, in denen unbegleitete minderjährige Geflüchtete betreut werden. In gemieteten Appartements werden Jugendliche bzw. junge Erwachsene im Rahmen des einzelbetreuten, ambulanten Jugendwohnens versorgt. Daneben werden Kinder und Jugendliche ambulant in ihren Herkunftsfamilien im Rahmen einer sozialpädagogischen Familienhilfe betreut. In der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Gröpelingen und in der Neustadt unterbreiten wir sozialraumorientierte Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien. Diese richten sich zunehmend auch an geflüchtete Menschen.

Die Privatschule MENTOR ist eine der ältesten Schulen in freier Trägerschaft in Bremen und mit etwa 150 Schülern recht überschaubar, so dass Raum für ganzheitliche und individuelle Förderung bleibt.

Die gemeinsame Basis dieser unterschiedlichen Arbeitsbereiche ist eine breite Mitarbeiterschaft aus Pädagogen, Sozialarbeitern und Therapeuten, die die fachlich und menschlich gute Betreuung der uns anvertrauten Menschen sicherstellt.



Dipl.- Psychologe Markus Wruck
Bereichsleiter Kinder, Jugend und Familien
Telefon: 0421 | 64 900-327
E-Mail: m.wruck@sozialwerk-bremen.de



TEAM-BUILDING

Sozialkompetenzen stärken

Gute Grundlagen in den Hauptfächern legen und soziale Fähigkeiten stärken – das hat sich die Privatschule MENTOR auf die Fahnen geschrieben. Seit 2017 ist sie Oberschule und legt verstärkt Wert auf einen guten Umgang im Miteinander des Schullebens. Die derzeitige fünfte Klasse ist die erste nach dem neuen Oberschulkonzept. Viele Kinder haben in diesem Alter schon schlechte Erfahrungen mit Schule gemacht, wurden ausgegrenzt, entmutigt und schlecht behandelt. Aggression, Schüchternheit oder Verhaltensauffälligkeiten sind oft Folgen solcher negativen Erfahrungen. Um Sozialkompetenzen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klasse zu stärken, führte Petra Scharrelmann in diesem Schuljahr ein achtwöchiges Projekt durch.

Die „Vorstadtkrokodile“ waren dabei Vorbild und Leitfaden bei der inhaltlichen Gestaltung des Projektes. In dem (von Wolfgang Becker verfilmten) Kinderbuch von Max von der Grün geht es um eine Kinderbande, die in einer Notsituation Hilfe von einem Kind im Rollstuhl bekommt. Die „Krokodiler“ lehnen den „Außenseiter“ zunächst ab, integrieren ihn im Laufe der Zeit jedoch in ihre Bande und lernen durch den besonnenen und klugen Jungen, was echte Freundschaft ist. Gemeinsam sah die Klasse sich den Film an, malte dazu Bilder, löste Aufgaben und machte Ausflüge. So nutzten sie einen sonnigen Wintertag für einen Ausflug in den Bürgerpark. Gemeinsam galt es, die Karte zu lesen, Orte zu finden und Aufgaben zu lösen.



Sozialtraining bei einem Besuch im Bremer Bürgerpark



Es gab ein Picknick und die Schüler genossen die gemeinsame Zeit auf dem großen Bürgerpark-Spielplatz. „Es war schön, die Kinder so ausgelassen und fröhlich zu sehen“, berichtet Petra Scharrelmann von dem ungewöhnlichen Schultag.

„Einfach spielen dürfen, sich körperlich austoben, das hat den Kindern gut getan. Da funktioniert Helfen auf einmal von allein.“ Man müsse den Kindern viel mehr Anlässe geben, ein Team zu sein. Außerschulische Lernorte seien da für Kinder sehr gut geeignet, erzählt die Lehrerin. Besonders gelte dies für Kinder, die innerhalb der Schulmauern schon so viele frustrierende Erlebnisse gemacht haben.

ÜBERBLICK:

- Wir sind ein Team..... 25
- Dritte UmA-WG..... 26
- Diabetes in Haus ELFA..... 27

Mehr Infos unter:
www.sozialwerk-bremen.de/kinder-jugend-und-familien

Erfolgsmodell UmA-WG

Dritte Wohngemeinschaft eröffnet



Andreas Dittler (links) und Petra Scharrelmann begleiten Nasir und Nasrullah auf ihrem Weg in die Eigenständigkeit.

Sharif beginnt im Herbst seine Ausbildung als Vermessungstechniker bei der Firma Horst in Bremen-Nord. Anfang des Jahres berichtete DIE NORDDEUTSCHE von der neu entstandenen Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Ausländer (UmA) in der Vegesacker Heerstraße. Sharif mit seiner mathematischen Begabung und seinem Wunsch nach einem Ausbildungsplatz wurde in diesem Artikel erwähnt. Kurz darauf meldete sich das Unternehmen und bot dem jungen Mann aus Afghanistan einen Ausbildungsvertrag an. Für alle Beteiligten war dies ein Gewinn und Grund zur Freude. Die Wohngruppe, in der Sharif lebt, ist die dritte im Sozialwerk. In unmittelbarer Nähe zu einer Einrichtung für betreutes Wohnen psychisch beeinträchtigter Menschen und zu zwei Kinderhäusern, werden hier fünf junge Männer auf ihr selbstständiges Leben in Deutschland vorbereitet.

Als vor zwei Jahren fünf afghanische Jugendliche in die erste Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Geflüchtete im Ohlenhof einzogen, war das für alle ein Abenteuer. Für die jungen Männer war ohnehin alles neu, doch auch für die Betreuer des Sozialwerks war dies

ein neues Feld. Inzwischen können alle Jugendlichen Deutsch, besuchen eine Schule oder sind in Ausbildung. Eine weitere WG entstand schon bald auf dem ehemaligen Kasernengelände im Schwarzen Weg in Gröpelingen. Es besteht ein guter Kontakt zwischen den beiden Gruppen. Sie haben Freundschaften geschlossen und unternehmen viel gemeinsam – miteinander, aber auch mit den Menschen, die sie auf dem Gelände durch ihre Schule oder Arbeit kennen gelernt haben. Für ihre Betreuer sind sie sehr dankbar, denn sie sind die Menschen, die sie anleiten, ihnen Rat geben und sie mit den Regeln und Gepflogenheiten des Lebens in Deutschland bekannt machen. So wollte Nasir nach der Schule am liebsten ganz schnell arbeiten und Geld verdienen. „Doch meine Betreuer haben mir gesagt, ich solle unbedingt eine Ausbildung machen. Damit ich den Respekt der anderen bekomme, es im Beruf weit bringe und mal eine Familie gründen kann“, so der 19-jährige junge Mann, der seit einem Jahr eine schulische Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker macht. Eine Familie zu gründen ist für alle Mitglieder der WG ein erstrebenswertes Ziel, denn der Familienverbund hat im Nahen Osten einen viel größeren Stellenwert als bei uns.

Begeistert blickt Petra Scharrelmann auf zwei ermutigende Jahre erfolgreicher Integration zurück. „Für mich sind diese WGs ein Erfolgsmodell“, so die Mitarbeiterin der ersten UmA-WG.

„ZUCKER“ ist nicht süß!

Mit Diabetes im Haus ELFA



Max (Name von der Redaktion geändert) war zwölf Jahre alt, als bei ihm Diabetes Mellitus Typ 1 diagnostiziert wurde. Seine Eltern waren mit der Situation überfordert, so dass Max' Leben akut gefährdet war. Er musste nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus in eine stationäre Kinder- und Jugendwohngruppe umziehen. Das Sozialwerk hat vier, demnächst sogar sechs Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Dort leben Kinder, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in ihren Herkunftsfamilien bleiben können. Für Kinder mit Diabetes gibt es in Bremen nur wenige stationäre Einrichtungen – das Haus ELFA ist eine davon. Das Team wurde vor der Aufnahme des ersten Diabetikers entsprechend geschult. Seitdem wird das erforderliche Fachwissen regelmäßig „aufgefrischt“. Es besteht eine sehr enge, kooperative Zusammenarbeit mit der Kinderklinik und den dort arbeitenden Diätassistentinnen.

Für Max bedeutete der Umzug in das Haus ELFA, dass sich in seinem Leben einiges ändern musste, denn das Leben eines Diabetikers ist streng geregelt. Der Insulinwert muss regelmäßig überprüft und innerhalb bestimmter Richtwerte gehalten werden. Die Betroffenen werden im Haus ELFA begleitet und angeleitet, wie der Umgang mit Broteinheiten, der Blutzuckermessung, die Dokumentation und die Injektion des Insulins funktionieren. Die Betreuer müssen sorgsam und aufmerksam

die Einhaltung der Regeln im Blick haben, denn manchmal sind die Kinder und Jugendlichen trotz, vergesslich oder unachtsam. „Wir nehmen nur zwei, im Notfall kurzzeitig drei Kinder bei uns auf, die an Diabetes erkrankt sind“, so Jens Siegmann, der als Kinderkrankenpfleger der Diabetes-Fachmann des Teams ist, „da sich sonst alles nur noch um die Krankheit dreht. Es soll ja um das Leben gehen – um Spaß, Gemeinschaft, Lernen, Spielen und Lachen.“

Aufgrund der guten Erfahrungen im Umgang mit der Stoffwechselkrankheit Diabetes Mellitus gibt es Überlegungen, auch in den neuen Einrichtungen in Vegesack Kinder mit chronischen Erkrankungen aufzunehmen. Der Bedarf jedenfalls erscheint groß.



Ricardo wohnt in Haus ELFA. Jens Siegmann (rechts) unterstützt ihn im Umgang mit seiner Krankheit.